

Die Welle von Teahupoo - Plädoyer für eine  
eigenverantwortliche Arbeit von Stiftungen

Redebeitrag Herbsttagung des Arbeitskreises  
,Umwelt, Natur, Gesundheit' |  
Bundesverband Deutscher Stiftungen  
Norderney 9.- 10. Oktober 2008  
- Jürgen Petzinger | Fondazione L'Unione  
Europea Berlin -

### Text

Wir sind auf Norderney mitten im Meer. Ein  
Sprung ins Wasser: Teahupoo Tahiti.

17. August 2000. Laird Hamilton surft in der  
tow-in Technik, die er entwickelt hat.

Tow in ?

Angeseilt an einen Jetski, läßt man sich aufs  
offene Meer ziehen und kommt von draußen der  
Sache näher - bis zum Wellenkamm. Dann klinkt  
man sich aus und stürzt sich in die Wellenwand,  
deren Form sich ändert - je nach Wassermenge,  
Geschwindigkeit der Wassermassen und Richtung.

Was ereignete sich am 17. August 2000 ?  
Hamilton - damals schon bekannt als Surfer -  
war auf dem Weg nach Hause: nach Hawaii.

Wetterprognosen deuteten eine Superdünung vor  
der Halbinsel Teahupoo an. Das Team macht auf  
der Insel einen Zwischenstop. Es ist 8 Uhr 30.

Hamilton testet kleinere Wellen, wie sich das  
Wasser verhält. Jede Welle ist anders - und  
nicht ohne Gefahr, weil das Korallenriff, das  
diese besonderen Wellen formt, einen halben

Meter unter der Wasseroberfläche liegt. Gerät man dorthin, ist es aus.

Hamilton, echter Wassermensch, Surfer durch und durch, erfahren - wird dennoch an diesem Montagmorgen überrascht.

Wie das ? Der Surfer, draußen im Meer, sieht vor sich die Insel: links das Riff, auf der Insel ein erloschener Vulkan mit Süßwasserquellen und Bächen zum Meer. Süßwasser - dort bildet sich kein Korallenriff, dort ist ein tiefer Graben: unter Wasser.

Wenn die Wassermassen auf die Insel drücken und sich am Korallenriff brechen, tut Wasser das, was es am besten kann: fließen - Flow nennt man das.

Rechts von dem Surfer (mit Blick auf die Insel) - aber ist der interessanteste Anfang für einen Einstieg in die Welle. Dort, wo die Wand am steilsten ist. Und gerade dort aber kann es zu einer Rückwärtsbewegung kommen.

Wenn das aufgebäumte Meer sich Platz sucht und in den Graben fließt, gibt es einen Sog - nach rechts zum Graben hin. Flow.

Das Wasser wird auch nach links, am Riff entlang fließen, wo der Surfer seinen Weg suchen muß, um aus dem Channel herauszukommen.

Das besondere in Teahupoo und seiner Welle ist dieser Channel: der Kick, ein Riesenteil, das einen, wenn es gelingt, in ruhige Gewässer trägt.

Hamilton hatte das alles kalkuliert. Er nahm die Welle um 11 Uhr 38 an diesem Montag.

Die Welle war riesig und nach der Prognose noch beherrschbar. Dennoch wurde er im Channel überrascht, der über ihm so hoch wie ein Terminal wurde. Er mußte raus.

Hamilton handelte reflexartig, machte eine Gewichtsverlagerung und eine Handbewegung, die theoretisch falsch war, wie man auf Bildern sehen kann.

Die scheinbar falsche Bewegung war seine Rettung. Er gab dem Brett eine Bewegungsrichtung, die ihn auf dem Wasser hielt - ohne Stillstand und ohne Rückwärtsbewegung.

Flow. Was also ist richtig, was falsch ?  
Hamilton machte die richtige Handbewegung.  
Flow. Er vertraute dem wachen Zustand, in dem er war - basierend auf Wissen und Erfahrung, mit einem Rest Offenheit vermischt.

Als er - draußen - auf dem Jetski saß, weinte er.

Teahupoo ist inzwischen einer der WeltCupOrte für ,tow in' Surfer. In der Championliste taucht Hamilton nicht auf. Den Wettbewerb machen andere.

Die Akteure in der Bucht, Vermarktungsstrategen, machen Hamilton den Vorwurf, er habe der Welle ihr Geheimnis genommen - weggenommen, nach Hawaii mitgenommen, ohne zurückzukommen auf die Halbinsel und etwas von seinem Erfolg zurückzugeben.

Was war wirklich geschehen ? Hamilton hat der Welle ihr Geheimnis gelassen: zu fließen und sich auszubalancieren - Hamilton mit seinem Longboard und der Welle in Balance. Entreißen wollen das Geheimnis ganz andere. Man wollte der Welle und vor allem ihm, Hamilton, das Geheimnis entreißen und zu einer reproduzierbaren Geldquelle machen: CocaCola nennt man das.

Zitat Hamilton: „Eine so mächtige, so schöne und gewaltige Welle zu surfen, bringt eine Ruhe mit sich, die ich nicht erklären kann.“

Noch ein Zitat:

„Es war ein Drahtseilakt an den Grenzen meines Könnens. Ich habe Wochen gebraucht, um mich von dem Erlebnis zu erholen. und vielleicht erhole ich mich nie mehr vollständig davon“ und: „ich habe immer darauf geachtet, mich vom Contest mit anderen fernzuhalten. Surfen ist eine Ausdrucksweise, durch die man sich seiner Persönlichkeit versichern kann. Ich will mein eigener Preisrichter sein.“

Gibt es ein unergründliches Geheimnis um die Allianz Umweltstiftung, um die Tagungen des Arbeitskreises, um die Treffen in Benediktbeuern ?

Ja: Flow und Unvoreingenommenheit, die zu Flow gehört.

Jede Bewegung ist anders - von Lutz Spandau, von Frau Luberstetter und dem Team. Keine Wiederholung. Nicht bei den „Benediktbeurer Gesprächen“. Nicht bei den Tagungen des Arbeitskreises „Umwelt, Natur,

Gesundheit“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen. Nicht bei den vielen Projekten und Veröffentlichungen der Allianz Umweltstiftung.

Immer sind es Unikate, die entstehen.

Das macht es interessant, in diesem Flow dabei zu sein. Und es ist vor allem die Unvoreingenommenheit der Allianz Umweltstiftung für ein immer neues und surfbares ‚tow in‘ zu sorgen – für alle, die partizipieren wollen. Es macht – neben dem Wissen und der Neugierde – einen Teil der Freude: Flow und gemischt mit einem Stück Maverick. Vertrauen nennt man das.

Noch einmal zu dem Stichwort Flow. Es gibt keine MonsterWellen. Keine MonsterTornados. Keine MörderTsunamis. Auch keine KlimaKatastrophen.

Das Universum macht nur Flow, es sucht seine Balance – ohne romantische und poetische Harmonie. Wie die Welle Montag 17. August 2000, 11 Uhr 38.

Ein Teil des Wassers fließt in den für Surfer gefährlichen Süßwassergraben, die für Surfer nutzbaren Wassermassen schäumen am Riff entlang.

Was machen wir daraus ? Zwischen Graben und Riff ? Wir sind hier, versuchen zu verstehen, um unserem Wissen und unserer Erfahrung zu vertrauen und um – gemeinsam – auf Basis dieses Bewußtseins zu handeln: das ist Kultur.

10.10.2008 | JP email: jp@incontri-europei.de